

Bryn Mawr College
Scholarship, Research, and Creative Work at Bryn Mawr
College

Hermann Sauppe Library

Bryn Mawr College Publications, Special
Collections, Digitized Books

1879

Litterarisches zu Plautus und Terentius

Fritz Schöll

[Let us know how access to this document benefits you.](#)

Follow this and additional works at: <https://repository.brynmawr.edu/digitizedbooks>



Part of the [Classics Commons](#)

Custom Citation

Schöll, Fritz. 1879. Litterarisches zu Plautus und Terentius.

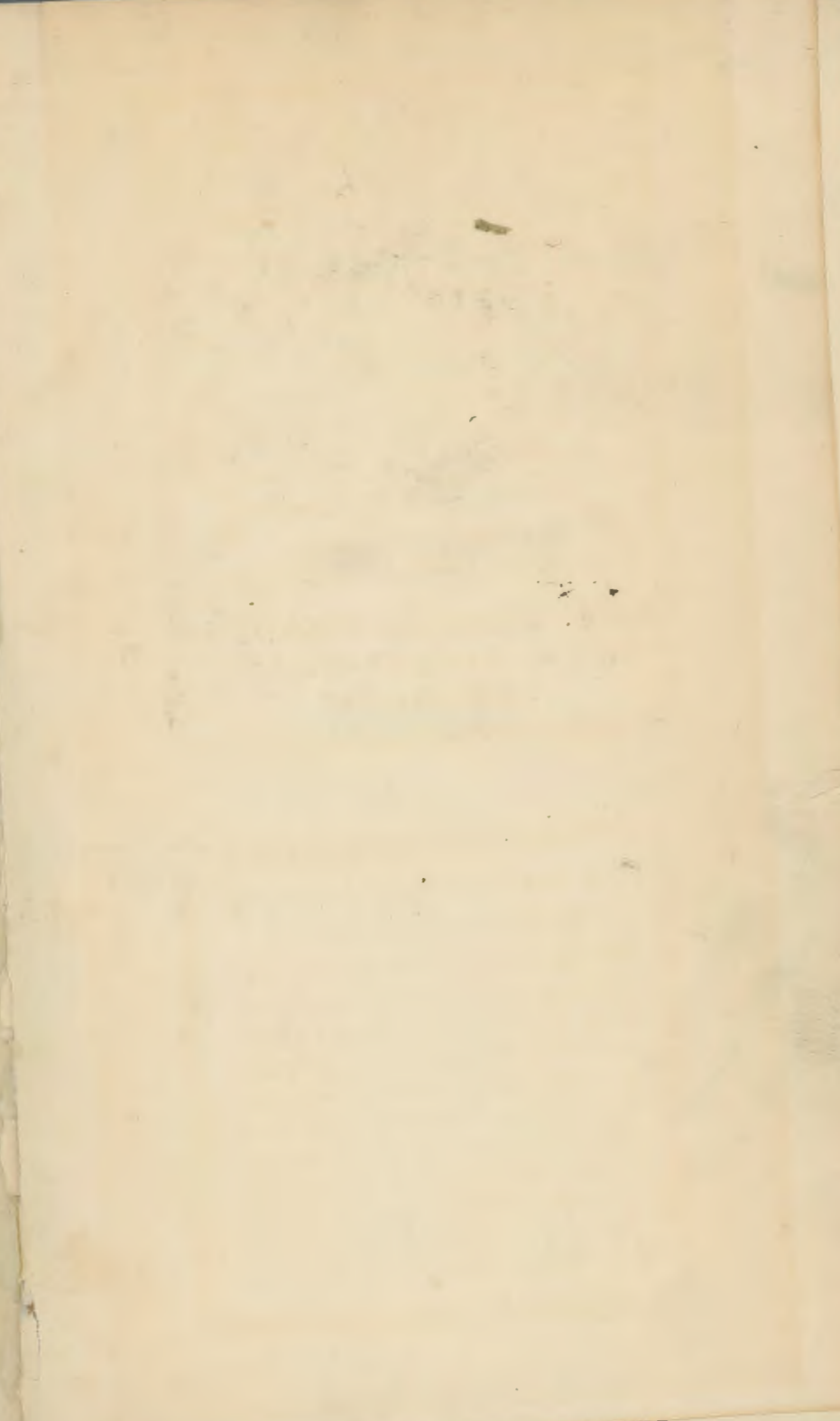
This paper is posted at Scholarship, Research, and Creative Work at Bryn Mawr College. <https://repository.brynmawr.edu/digitizedbooks/91>

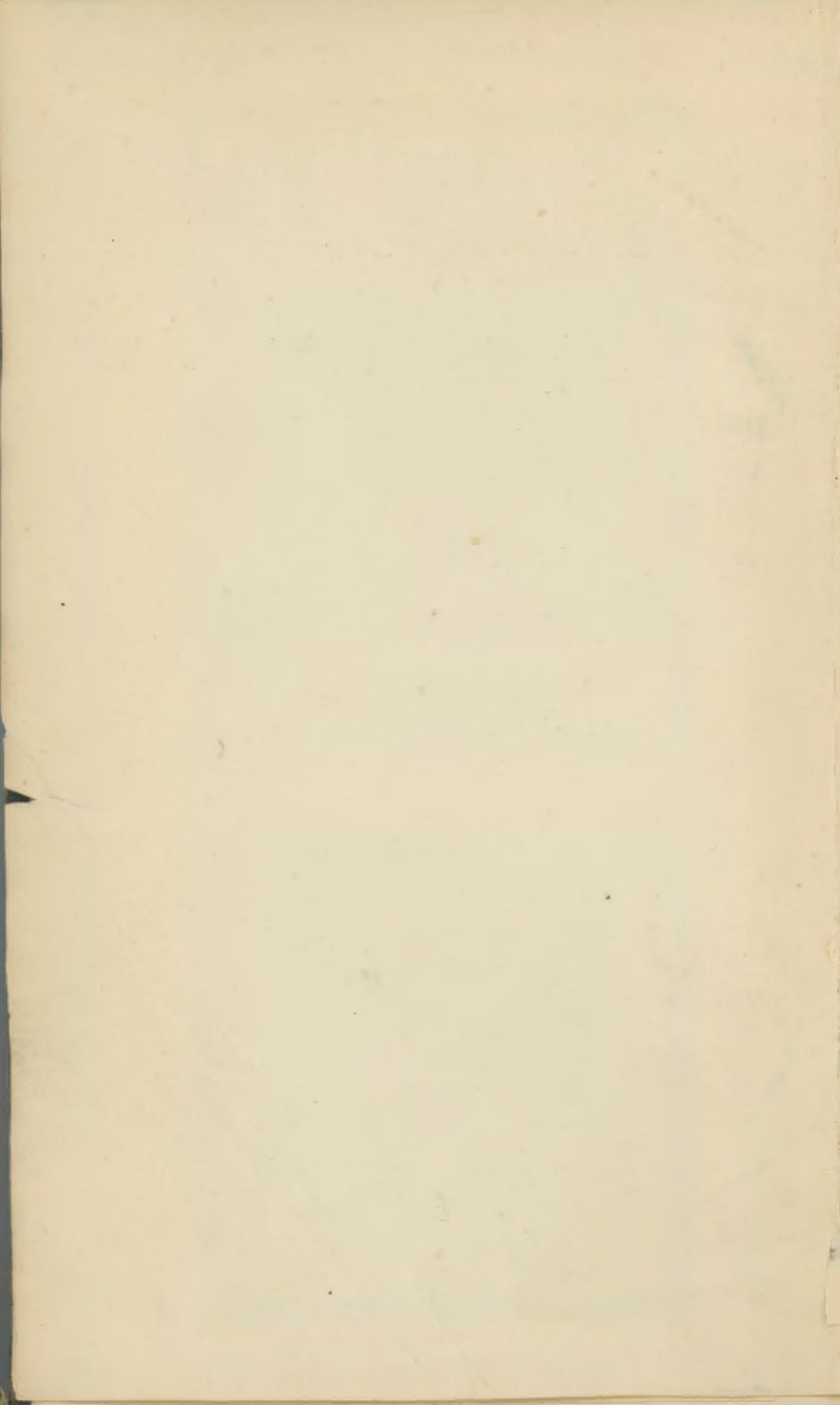
For more information, please contact repository@brynmawr.edu.



**BRYN MAWR COLLEGE
LIBRARY**

This book belonged to the late
HERMANN SAUPPE
Professor of Classical Philology at Zurich Weimar and Göttingen from 1833 to 1893. His entire collection of over ten thousand volumes, one of the largest and best selected classical libraries of its time, was given to BRYN MAWR COLLEGE at his death in 1893 by MARY ELIZABETH GARRETT.





Dissertationes
Terentianae

Volumen 3

Various places
Various dates

Carpen

PA

6768

D57

18002

v. 3

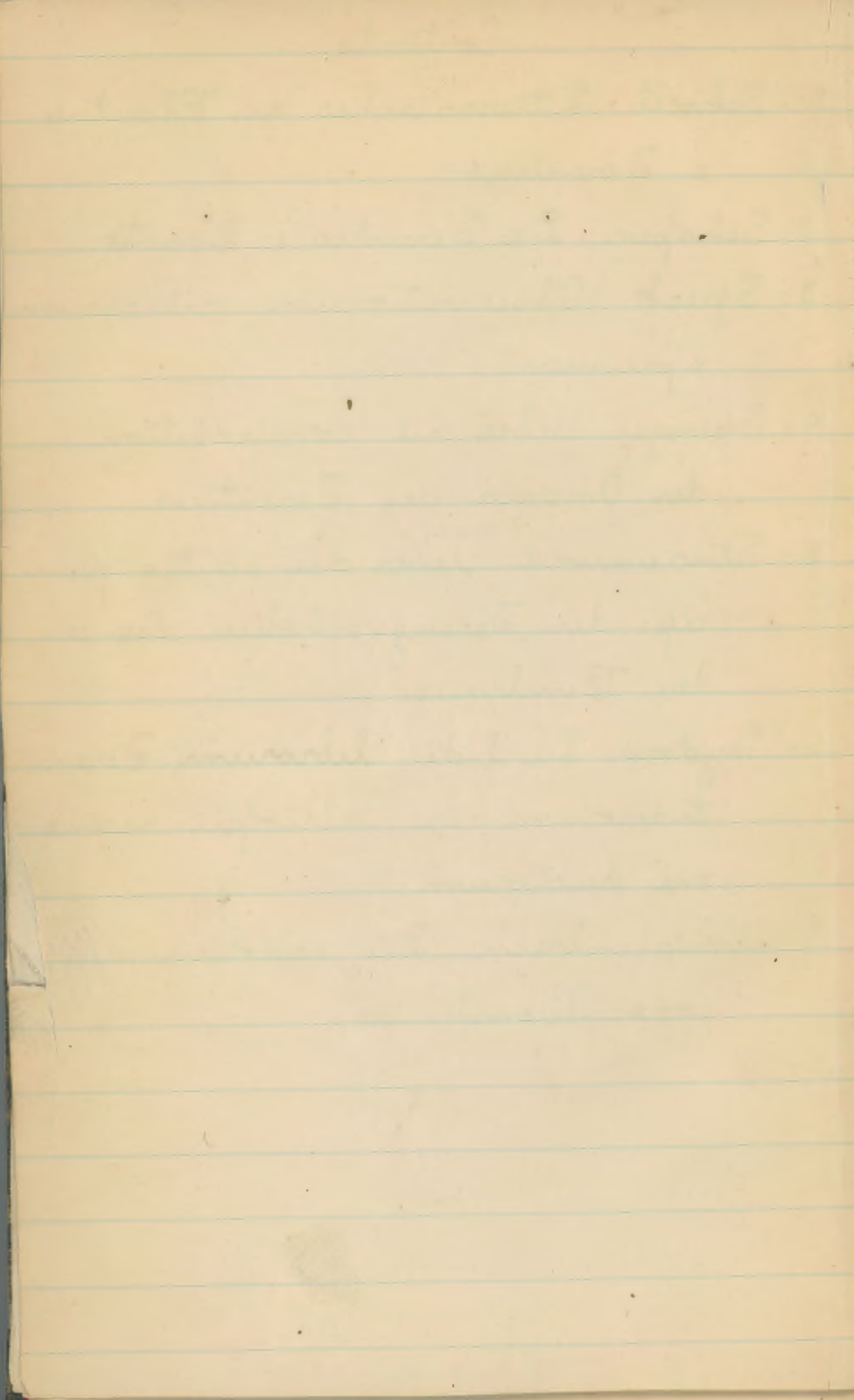
STORAGE

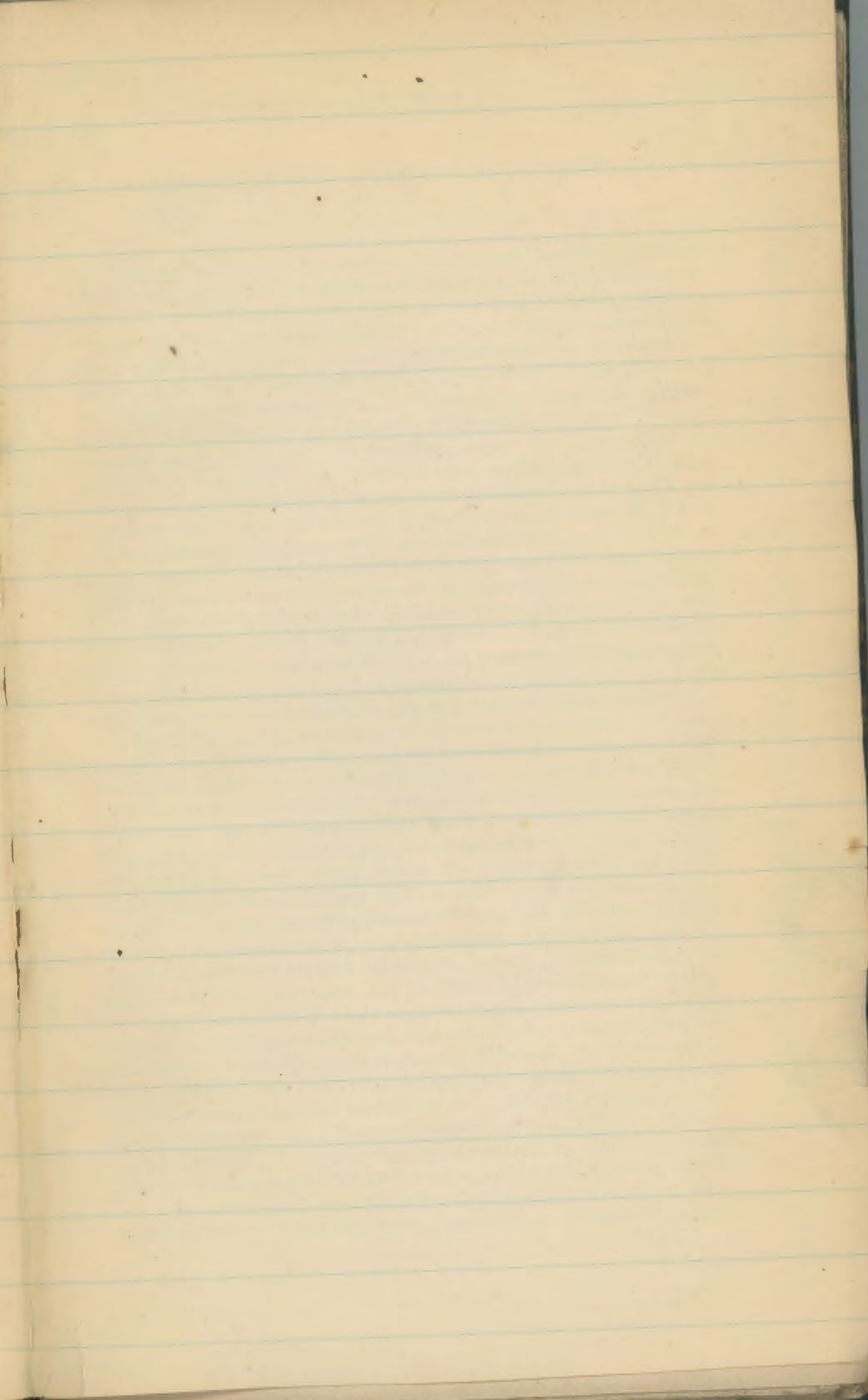
~~878T3~~

~~V v. 3~~

Contents

- 1- Schoell. Litterarisches zu Plautus
2 Terentius.
- 2- Schopen. De Terentio 2 Donato.
- 3- Speck. Observationum criticarum
specimen.
- 4- Spengel. Ueber die composition
der Andria des Terentius.
- 5- Studemund. Ueber die editio prin-
cips der Terenz-scholien des co-
dex Bezae.
- 6- Sydow. De fide librorum Teren-
tiorum ex Calliopii recensio-
ne ductorum.
- 7- Umpfenbach. Die scholien des
codex Bezae.





LITTERARISCHES ZU PLA

I.

Die stelle des Donatus, nach w
des Plautus unter das des Ennius he
alle zeit unschädlich gemacht. ich
überhaupt nicht dem Donatus selbst
die überarbeitung seines commenta
kanntlich zu den worten *Andr.* prol
in singulis magna emphasis est, se
namque ante Plautum fuit. sed quod
ultimum dixit. dabei ist nun auffa
merkung — und solche, oft recht tr
mit vorliebe — *in singulis magna*
servatus eine chronologische notiz g
solchem zusammenhang gar nicht p
den letztern worten zunächst auch r
logischen auffassung nötigte; es is
wert, dasz der ausdruck *ordo* als
spielt, gerade bei sätzen wie der vor
gende stelle des Quintilianus an IX
eius observatio in verbis est si
sunt, quae aduēta diximus. in
oratio et fortiori subiungatur
lego fur aut latroni petulans: auger
gere. eine solche asyndetische aufzä
tius: der *ordo* erforderte dasz dabe
nannt wurde, und die war natürlich,
dichtung handelt, auch nach dem ur
sondern Plautus, und somit stehen
auctoritatis, Ennium ultimum dixit i
vor allem aber im unverträglichsten
rhetorischen bemerkung *in singulis*
durch kennzeichnen sie sich deutlich
diesen sinn nicht verstand, der die
logisch auffasste, und der nun zuglei
wollte. vermutlich entstammen dem
hergehenden worte *Ennius namque a*
lich aber ist es, dasz er erst durch ein
zu seinem misverständnis verführt w
logisch genommen einen haarsträube
vor der zeit völliger verwirrung und
licher kenntnisse irgend jemand zutra
da, selbst irrtümlich, eine frühere g
statuiert werden. hiesz es ursprüngli

7.

LITTERARISCHES ZU PLAUTUS UND TERENTIUS.

I.

Die stelle des Donatus, nach welcher man früher das lebensalter des Plautus unter das des Ennius herabdrückte, ist durch Ritschl für alle zeit unschädlich gemacht. ich glaube aber dasz jener irrthum überhaupt nicht dem Donatus selbst zur last fällt, sondern erst durch die überarbeitung seines commentars verschuldet ist. es heiszt bekanntlich zu den worten *Andr. prol. 18 Naevium Plautum Ennium] in singulis magna emphasis est, sed ordo non est servatus: Ennius namque ante Plautum fuit. sed quod est summae auctoritatis, i'nnium ultimum dixit.* dabei ist nun auffallend, dasz der rhetorischen bemerkung — und solche, oft recht treffliche, macht ja gerade Donatus mit vorliebe — *in singulis magna emphasis est* mit *sed ordo non est servatus* eine chronologische notiz gegenübergestellt sein soll, die in solchem zusammenhang gar nicht passend erscheint. nun ist aber in den letztern worten zunächst auch noch nichts, was zu einer chronologischen auffassung nötigte; es ist im gegenteil höchst beachtenswert, dasz der ausdruck *ordo* als rhetorischer terminus eine rolle spielt, gerade bei sätzen wie der vorliegende. ich führe die einschlagende stelle des Quintilianus an IX 4, 23 *primum igitur de ordine eius observatio in verbis est singulis et contextis. singula sunt, quae ἀσύνδετα diximus. in his cavendum ne decrescat oratio et fortiori subiungatur aliquid infirmius, ut sacri lego fur aut latroni petulans: augeri enim debent sententiae et insurgere.* eine solche asyndetische aufzählung haben wir hier bei Terentius: der *ordo* erforderte dasz dabei die grösste autorität zuletzt genannt wurde, und die war natürlich, wo es sich lediglich um komische dichtung handelt, auch nach dem urteil der alten mit nichten Ennius, sondern Plautus, und somit stehen die worte *sed quod est summae auctoritatis, Ennium ultimum dixit* im widerspruch mit diesem urteil, vor allem aber im unverträglichsten widerspruch mit dem sinne der rhetorischen bemerkung *in singulis magna . . non est servatus.* dadurch kennzeichnen sie sich deutlich als zusatz eines scholiasten, der diesen sinn nicht verstand, der die rhetorische bemerkung chronologisch auffasste, und der nun zugleich seinen dichter entschuldigen wollte. vermutlich entstammen demselben scholiasten auch die vorhergehenden worte *Ennius namque ante Plautum fuit.* nicht unmöglich aber ist es, dasz er erst durch einen fehler gerade in diesem satze zu seinem misverständnis verführt wurde. derselbe würde ja chronologisch genommen einen haarsträubenden irrthum enthalten, als man vor der zeit völliger verwirrung und verwilderung litterargeschichtlicher kenntnisse irgend jemand zutrauen könnte: höchstens konnte da, selbst irrthümlich, eine frühere geburt, nicht ein früheres leben statuiert werden. hiesz es ursprünglich vielmehr etwa *Ennius nam-*

que <nominandus> ante Plautum fuit? eben der emphasis, des ordo wegen hätte Ennius besser seine stelle vor Plautus gehabt; durch den ausfall von *nominandus* zwischen *namque* und *ante* wäre dann die vorliegende lesart entstanden, und an sie schloß sich jener widersinnige zusatz an. wie gewöhnlich der so angenommene hergang in der scholienlitteratur überhaupt und bei Donatus insbesondere ist, bedarf keines beweises. auch darauf braucht vielleicht kaum hingewiesen zu werden, dasz nicht etwa gegen diese darlegungen eine instanz bilden kann das scholion zu *Phorm.* prol. 1 mit einer möglichen oder scheinbaren zurückbeziehung auf das in der besprochenen stelle fälschlich betonte alter des Ennius. denn wenn es ao. heiszt: *postquam poeta vetus] qui iam diu est, non qui iam diu fuit: ergo ut vinum vetus, non vetus ut Ennius*, so könnte — jene beziehung als wahr angenommen — diese bemerkung von demselben bearbeiter wie jener zusatz herrühren oder von einem weitem scholiasten, dem das interpolierte scholion vorschwebte; allein vielleicht ist eine solche beziehung gar nicht beabsichtigt, und dann kann in der that für den sinn der zweiten stelle der bei aufführung des *Phormio* bereits acht jahr tote Ennius als *vetus qui iam diu fuit* im gegensatz zu *Luscius qui iam diu est* gemeint sein.

Ich füge anhangsweise noch eine vermuthung bei über die stelle aus Cicero *de re publica* IV (bei Augustinus *de civ. dei* II 9), welche Naevius und Plautus in eine verbindung bringt, wie sie der litteraturgeschichte ins gesicht schlägt: *sed Periclem, cum iam suae civitati maxima auctoritate plurimos annos domi et belli praevisset, violari versibus et agi in scaena non plus decuit, quam si Plautus noster voluisset aut Naevius Publio et Gnaeo Scipionibus aut Caecilius Marco Catoni male dicere*. man hat die schwierigkeit wol bemerkt, aber meines wissens nirgends erledigt, dasz hier von Naevius anscheinend so gesprochen wird, als ob derselbe nicht invectiven gegen die römischen groszen und speciell den P. Scipio losgelassen hätte, und doch ist und war das gegenteil bekannt genug. die allgemeine unwahrscheinlichkeit, dasz Cicero eine solche thatsache nicht gewust oder nicht beachtet hätte, wird nun noch durch einen besondern umstand vergrößert. in seinem *Brutus* 15, 60 nimt ja Cicero auf eingehende forschungen über Naevius tod rücksicht, die er selbst und Varro angestellt, und Varro gerade brachte die umstände des todes mit jenen invectiven in verbindung. das wissen wir aus Hieronymus: und wenn es im allgemeinen schon feststeht, dasz solche angaben bei ihm im grunde auf Varro zurückgehen, so erhält das hier noch eine nähere bestätigung dadurch, dasz er den tod des Naevius in der weise ansetzt, wie nach Cicero Varro that. ist damit die sachliche unmöglichkeit jenes irrthums für Cicero klar, so kommt dazu ein allerdings untergeordnetes sprachliches bedenken: zwei beispiele — Plautus (und Naevius?) gegen die Scipionen, Caecilius gegen Cato — werden durch *aut* verbunden: sollen nun innerhalb des ersten beispiels die anscheinend zusammengefaszten Plautus und Naevius gleichfalls mit *aut* verknüpft sein? diesem kleinen sprachlichen wie

dem groszen sachlichen übeln fügige und gewöhnliche vertauschung. Naevius fügt sich sehr wol in die römischen stelle. Cicero führt an, dass die altattischen komikern hingewiesen werden, dass Perikles auf der höhe seiner schon hatten, wäre ebenso unangebracht, wenn die Scipionen gegenüber (oder die Scipionen) machen wollen wie sein vorgänger, und den nachfolgern nicht machen. — noch ein weiteres bedenken: und den nachfolgern nicht machen. — noch ein weiteres bedenken: werflich wäre es deshalb etwa, wenn Naevius musste dem Cicero gegenüber kommen, und so verflochten selbst auf das passendste.

Die frage nach schauspielen und Terentius hat noch keine entscheidung gefunden, auch nicht durch die bedeutung der griechischen setzungen, besonders von CStasien II s. 107 ff.) und HBosch (1874). es liegt das zum teil an der unvollständigen unterlage, den vielfachen lücken, welche theils zu zahlreichen und denkwürdigen annahmen geführt haben, alles wieder durchsprechen, so dass man die mittheilungen, welche vielleicht im nachhinein einen festern grund zu gewähren.

Ich schicke die bezüglichen vorarbeiten, von welchen die genaue angabe von FSchmidt (über die zahl der schauspielen in Erlangen 1870) mit recht ausgeht, durch die diplomatische ausgabe von Schol. Vratisl. hib. 1874/75 s. 4. und ein weiteres charakteristisches beispiel: *primarum partium, qui secundarum loci atque quinti actores essent, die est tota fabula*. die abgeschmackte verbindung hier und anderwärts zwischen den schauspielen, welche die gütigkeit der schauspielen komödie fünf schauspielen mit recht, dasz bei der hier dargelegten verhältnissen das feh-

Plautum fuit? eben der *emphasis*, des *ordo* für seine stelle vor Plautus gehabt; durch den wischen *namque* und *ante* wäre dann die vor- n, und an sie schloß sich jener widersinnige h der so angenommene hergang in der scho- und bei Donatus insbesondere ist, bedarf drauf braucht vielleicht kaum hingewiesen zu gegen diese darlegungen eine instanz bilden *arm. prol. 1* mit einer möglichen oder schein- auf das in der besprochenen stelle fälschlich s. denn wenn es *ao.* heisst: *postquam poeta* *on qui iam diu fuit: ergo ut vinum vetus, non* e — jene beziehung als wahr angenommen — selben bearbeiter wie jener zusatz herrühren scholiasten, dem das interpolierte scholion leicht ist eine solche beziehung gar nicht be- nn in der that für den sinn der zweiten stelle *Thormio* bereits acht jahr tote *Ennius* als *vetus* ansatz zu *Luscius qui iam diu est* gemeint sein. reise noch eine vermuthung bei über die stelle IV (bei *Augustinus de civ. dei* II 9), welche eine verbindung bringt, wie sie der litte- cht schlägt: *sed Periclem, cum iam suae civi- plurimos annos domi et belli praefuisset, violari na non plus decuit, quam si Plautus noster ublio et Gnaeo Scipionibus aut Caecilius Marco* an hat die schwierigkeit wol bemerkt, aber s erledigt, dasz hier von *Naevius* anscheinend ob derselbe nicht *invectiven* gegen die römi- iell den *P. Scipio* losgelassen hätte, und doch theil bekannt genug. die allgemeine unwahr- cero eine solche thatsache nicht gewust oder nun noch durch einen besondern umstand *Brutus* 15, 60 nimt ja *Cicero* auf eingehende ius tod rücksicht, die er selbst und *Varro* an- ade brachte die umstände des todes mit jenen ung. das wissen wir aus *Hieronymus*: und en schon feststeht, dasz solche angaben bei ro zurückgehen, so erhält das hier noch eine durch, dasz er den tod des *Naevius* in der h *Cicero* *Varro* that. ist damit die sachliche ertums für *Cicero* klar, so kommt dazu ein etes sprachliches bedenken: zwei beispiele — ?) gegen die *Scipionen*, *Caecilius* gegen *Cato* verbunden: sollen nun innerhalb des ersten nd zusammengefaszten *Plautus* und *Naevius* antipft sein? diesem kleinen sprachlichen wie

dem groszen sachlichen übelstande helfen wir ab durch die gering- fügen und gewöhnliche vertauschung von *aut* mit *ut*, und dies *ut Naevius* fügt sich sehr wol in den ganzen zusammenhang der *Cicero-* nischen stelle. *Cicero* führt aus: wenn man auch manche *invectiven* den *altattischen* komikern hingehen lassen möchte, dasz sie selbst den *Perikles* auf der höhe seiner verdienste und seines ruhmes nicht ge- schont hätten, wäre ebenso unpassend gewesen, als wenn es *Plautus* den *Scipionen* gegenüber (oder *Caecilius* dem *Cato*) noch hätte machen wollen wie sein vorgänger *Naevius*; was dieser — freilich zu seinem schaden! — noch gewagt, das wollte mit recht *Plautus* und den nachfolgern nicht mehr angemessen erscheinen. ganz ver- werflich wäre es deshalb etwa [*a*]*ut Naevius* als glossem zu streichen: *Naevius* muste dem *Cicero* gerade in diesem zusammenhang in den sinn kommen, und so verflocht er die erinnerung an ihn mit dem- selben auf das passendste.

II.

Die frage nach schauspielerzahl und rollenverteilung bei *Plau-* tus und *Terentius* hat noch keineswegs zu festen und sicheren resul- taten geführt, auch nicht durch die auf *Ritschls* beobachtung über die bedeutung der griechischen buchstaben gegründeten auseinander- setzungen, besonders von *CSteffen* (*Acta societatis philologiae Lip-* siensis II s. 107 ff.) und *HBosse* (*quaestiones Terentianae*, Leipzig 1874). es liegt das zum theil an der beschaffenheit der handschrift- lichen unterlage, den vielfachen verwechselungen der buchstaben, welche theils zu zahlreichen und unsicheren änderungen, theils zu be- denklichen annahmen geführt haben. ich kann und will hier nicht alles wieder durchsprechen, sondern möchte nur eine combination mittheilen, welche vielleicht im stande ist den schwankenden unter- suchungen einen festern grund zu geben, vielleicht auch ein weiteres interesse zu gewähren.

Ich schicke die bezüglichlichen worte des *Euanthius de comoedia* voraus, von welchen die genannten bearbeiter wie ihr vorgänger *FSchmidt* (über die zahl der schauspieler bei *Plautus* und *Terenz*, Erlangen 1870) mit recht ausgegangen sind, und welche seitdem durch die diplomatische ausgabe von *Reifferscheid* (vor dem index schol. *Vratisl. hib.* 1874/75 s. 4) einen kritischen übelstand verloren und ein weiteres characteristicum gewonnen haben: *et ad ultimum qui primarum partium, qui secundarum partium tertiarumque, qui quarti loci atque quinti actores essent, distributum et divisa quinquepartito actu est tota fabula.* die abgeschmackte beziehung, welche der grammatiker hier und anderwärts zwischen der fünfzahl der schauspieler und der acte statuiert, können wir auf sich beruhen lassen: beeinträchtigt sie doch nicht die gültigkeit der angabe selbst, dasz in der neuen atti- schen komödie fünf schauspieler üblich waren. dabei bemerkt *Bosse* mit recht, dasz bei der hier durchgeführten vergleichung mit den römischen verhältnissen das fehlen einer abweichenden angabe über

diese auf gleichheit in diesem puncte hinführe. damit verbindet sich nun sehr ansprechend das schon von Schmidt dargelegte resultat, dasz sämtliche Plautinische comödien ausser Rudens und Poenulus und von den Terenzischen wenigstens zwei stücke, Hecyra und Hautontimorumenos, mit fünf schauspielern aufgeführt werden konnten. indessen da diese möglichkeit bei den genannten Plautinischen und den übrigen vier Terenzischen stücken nicht vorhanden ist, da hierdurch zugleich zweifelhaft erschien, ob da wo die beschränkung allenfalls möglich ist dieselbe wirklich auferlegt war, wenn doch überhaupt eine grössere zahl verwendet werden konnte und öfters muste, so kam man nicht eben weit mit jener beobachtung. Steffen verlangt von vorn herein sechs schauspieler, und auch Bosse hält trotz einiger einwendungen diese meinung für 'quodam modo' annehmbar; beide aber müssen noch mehrfach darüber hinausgehen, Bosse nicht so oft und stark, weil er, wie gleichzeitig andere gelehrte (Dziatzko, WWagner), auch eine verteilung derselben rolle unter mehrere schauspieler für zulässig und thatsächlich erklärt. besonders betont Bosse auch, dasz zwei hauptschauspieler vor allen übrigen bedacht worden seien, und dafür will er noch einen umstand geltend machen, der recht erwogen und gründlicher vorgenommen uns zu einem ganz andern und neuen resultat führen wird. Bosse sagt s. 47: 'sententia mea vero confirmari videtur eo, quod et in omnibus didascaliiis praeter eam quae Ambrosiano codice tradita est et in omnibus Donati praefationibus duo actores ad unam fabulae actionem commemorantur' und wieder s. 49: 'explicavimus quomodo factum sit ut in omnibus didascaliiis Terentianis duorum actorum nomina inveniantur.' das hat nun Bosse allerdings nicht gezeigt und konnte er nicht zeigen. schon das eine ist bedenklich, dasz er zwar zugibt, der ausdruck *egit* oder *egere* habe von haus aus in den didascalien 'zur aufführung bringen' bedeutet, also den *dominus gregis* bezeichnet, dasz er aber annimmt, derselbe sei durch misverständnis der grammatischen bearbeiter der didascalien auf die beiden hauptacteurs bezogen worden. vor allem aber hat Bosse nicht einmal den thatbestand richtig und genau angegeben. allerdings heisst es in den didascalien zu Andria, Eunuchus, Phormio und Adelphoe *egere L. Ambivius Turpio L. Atilius Praenestinus*, und nur insofern zeigt sich bei zweien derselben noch eine abweichung, dasz in der einen überlieferung an zweiter stelle der name *Minucius Prothumus* erscheint. diese namensdifferenz und ihre erledigung hat natürlich für die uns beschäftigende frage gar keine bedeutung; von wesentlicher bedeutung ist es dagegen, dasz wir jenen vier didascalien, in denen mit *egere* zwei namen eingeführt werden, zunächst die didascalie zum Hautontimorumenos gegenüber zu stellen haben, wo es einfach heisst *egit Ambivius Turpio* (gerade so wie in der Stichusdidascalie (*egit*) *T. Pubilius Pellio*), und dazu gesellt sich die überlieferung der Hecyradidascalie mit *egit Luc. Ambivius Luc. Sergius Turpio*: daraus macht man durch umstellung wieder zwei

actores; wenn wir aber bedenken zwischen nomen und cognomen geschoben sind, der eine das *egit*, nicht *egere* über anzunehmen haben, dasz durch *men* war und durch *Luc. Ambivius* lung, daher das *egit*: und so *egit* *fatio*. die willkür derjenigen be welche entgegen der überlieferung überall *egere* mit zwei namen) herdarlegung kaum zu erwähnen, die lieferung gründet als ihrerseits selbst hat jetzt schon jeder auf den bestand in gedanken combinirt dasz gerade die beiden stücke möglichkeit boten, durch die a schauspielern dargestellt zu werden unwillkürlich sogleich die weiteren diese stücke notorisch nicht contragegen drei sicher, der Phormio vi gearbeitet ist. und daraus ergibt gesicherte resultat: fünf schauspieler attischen komödie; diese einrichtung bestand aus fünf *actores*, *dominus gregis* war; erforderte ein stück *catervae* zusammen gemiethet, das *domini* in den personenreicheren s Donatus an die hand gibt praef. A Terenzischen stücken nur zwei schauspieler, während unter den weiteren eben so viele dieselbe überschreitet mit dem gesteigerten aufwand t tius noch durch seine vornehmen liche wol auch durch seine wider da aber denn doch überhaupt auf zwei schon sich ein mehr gestat halten, dasz auch bei anderen stücken geführt werden konnten, doch nicht allein die beobachtung gew ein zu beschränktes personal ent — dergleichen hat keine durchs kann gerade hier, auf dem gewon griechischen buchstaben ergänzen sich noch ein specieller gesichtsp des Euanthius, von der wir ausge nach der durch Reifferscheids au lich zwei gruppen unterschieden,

acte hinführe. damit verbindet sich von Schmidt dargelegte resultat, die beiden ausser Rudens und Poenulus stets zwei stücke, Hecyra und Hautontimorumenos, aufgeführt werden konnten. In den genannten Plautinischen stücken ist die beschränkung allerdings nicht vorhanden, da hier, ob da wo die beschränkung allerdings aufgelegt war, wenn doch überlassen werden konnte und öfters musste, jener beobachtung. Steffen verlangt, und auch Bosse hält trotz einiger 'quodam modo' annehmbar; beide über hinausgehen, Bosse nicht so gleichzeitig andere gelehrte (Dziatzko, derselben rolle unter mehrere schau-lich erklärt. besonders betont Bosse vor allen übrigen bedacht worden einen umstand geltend machen, der vorgenommen uns zu einem ganz ren wird. Bosse sagt s. 47: 'sen-are eo, quod et in omnibus didas-ambrosiano codice tradita est efationibus duo actores ad unamur' und wieder s. 49: 'explicavimus ibus didascaliiis Terentianis ntur.' das hat nun Bosse allerdings nt zeigen. schon das eine ist bedenksdruck *egit* oder *egere* habe von haus führung bringen' bedeutet, also den er aber annimmt, derselbe sei durch chen bearbeiter der didascalien auf n worden. vor allem aber hat Bosse chtig und genau angegeben. aller-ien zu Andria, Eunuchus, Phormio Turpio L. Atilius Praenestinus, und en derselben noch eine abweichung, an zweiter stelle der name *Minucius* ensdifferenz und ihre erledigung hat nde frage gar keine bedeutung; von agegen, dasz wir jenen vier didas-namen eingeführt werden, zunächst umenos gegenüber zu stellen haben, *vir Turpio* (gerade so wie in der *ilius Pellio*), und dazu gesellt sich ascalie mit *egit Luc. Ambivius Luc.* nan durch umstellung wieder zwei

actores; wenn wir aber bedenken, dasz von den beiden namen, welche rischen nomen und cognomen des Terenzischen *dominus gregis* eingeschoben sind, der eine das praenomen dieses *dominus* wiederholt, dasz zudem *egit*, nicht *egere* überliefert ist: dann werden wir vielmehr anzunehmen haben, dasz durch ein versehen *Luc. Sergius* hineingekom- men war und durch *Luc. Ambivius* corrigiert wurde — daher die stel- lung, daher das *egit*: und so *egitque L. Ambivius* bietet Donats prae- fatio. die willkür derjenigen bearbeiter der Terenzischen didascalien, welche entgegen der überlieferung überall *egit* statt *egere* (oder gar überall *egere* mit zwei namen) herstellen wollen, brauchen wir in einer darlegung kaum zu erwähnen, welche eben so sehr sich auf die über- lieferung gründet als ihrerseits dieselbe begründen wird. wol von selbst hat jetzt schon jeder aufmerksame leser den angegebenen that- bestand in gedanken combinirt mit dem vorher berührten umstand, dasz gerade die beiden stücke Hautontimorumenos und Hecyra die möglichkeit boten, durch die als stehend überlieferte zahl von fünf schauspielern dargestellt zu werden, und damit wieder wird man unwillkürlich sogleich die weitere thatsache verbinden, dasz gerade diese stücke notorisch nicht contaminirt sind, von den übrigen da- gegen drei sicher, der Phormio vielleicht aus zwei stücken zusammen- gearbeitet ist. und daraus ergibt sich meines erachtens folgendes gesicherte resultat: fünf schauspieler waren herkömmlich in der neuen attischen komödie; diese einrichtung übernahmen die Römer: eine *caterua* bestand aus fünf *actores*, unter denen der erste zugleich *domi- nus gregis* war; erforderte ein stück mehr personal, so wurden zwei *cateruae* zusammen gemiethet, daher das *egere* mit zwei namen, zwei *domini* in den personenreicheren stücken des Terentius, wie dies auch Donatus an die hand gibt praef. Ad. s. 7, 10 Rff. wenn aber unter den Terenzischen stücken nur zwei sich mit der herkömmlichen zahl be- gnügen, während unter den weit zahlreicheren Plautinischen nur eben so viele dieselbe überschreiten, so steht das im besten einklang mit dem gesteigerten aufwand überhaupt, und mochte dem Teren- tius noch durch seine vornehmen gönner besonders erleichtert, frei- lich wol auch durch seine widersacher besonders geneidet werden. da aber denn doch überhaupt auch unter den Plautinischen stücken zwei schon sich ein mehr gestatten, so ist die möglichkeit offen zu halten, dasz auch bei anderen stücken, die allenfalls von fünf auf- geführt werden konnten, doch mehr verwendet wurden. hier kann nicht allein die beobachtung gewisser unzuträglichkeiten, die durch ein zu beschränktes personal entstehen konnten, ins gewicht fallen — dergleichen hat keine durchschlagende beweiskraft — wol aber kann gerade hier, auf dem gewonnenen boden, die überlieferung der griechischen buchstaben ergänzend eintreten, und gerade hier lässt sich noch ein specieller Gesichtspunct geltend machen. in der stelle des Euanthius, von der wir ausgehen musten, sind — und zwar erst nach der durch Reifferscheids ausgabe gewonnenen gestalt — deut- lich zwei gruppen unterschieden, drei hauptschauspieler (nicht zwei,

wie Bosse will), von denen natürlich der erste wieder bedeutender sein musste, und zwei untergeordnete: das gibt teils die wiederholung des *qui*, teils der wechsel von *qui primarum partium*, *qui secundarum partium*, *tertiarumque* mit *qui quarti loci atque quinti actores essent* unzweifelhaft an die hand, und das verhältnis ist zudem durchaus sachentsprechend. man vergleiche auch Donatus praef. s. 3, 6; 6, 20; 10, 1; 14, 9 Rff. (etwas anders 12, 15). mit dieser deutlichen unterscheidung berührt sich nun offenbar der unterschied in der buchstabenbezeichnung, dass die hauptrollen durch die anfangsbuchstaben des alphabets, die nebenrollen durch spätere schriftzeichen notiert sind: es liegt auf der hand, in welcher weise dies zu verwerten sein wird. endlich aber eröffnet sich noch eine weitere aussicht, die schon damit angedeutet ist, dass bei Terentius gerade zwei nicht contaminierte stücke durch fünf schauspieler darstellbar sind und wirklich von einer *caterva* dargestellt wurden. steht dies in innerm zusammenhange, so würde folgen, dass demnächst auch der Phormio und weiter von Plautus Rudens und Poenulus contaminiert sind, und dass gerade was die erhöhte schauspielerzahl nötig macht uns art und grenzen der contamination an die hand gibt. es hätte dann unsere darlegung einer schon öfter aus blosser vermutung hingestellten meinung thatsächlichen anhalt geboten, und für die so vagen untersuchungen über contamination wäre wenigstens einiger anhalt gewonnen. natürlich ist aber auch die bedeutung dieses gesichtspunctes, wenn er überhaupt sich bewähren sollte — und das musz näheren forschungen vorbehalten bleiben — eine sehr beschränkte, da ja contamination zu einer vermehrung des personals sehr leicht führen konnte, nicht aber dazu führen musste, also ein durch fünf *actores* spielbares stück nichtsdestoweniger contaminiert sein kann. und so werden wir uns wol auch fürderhin mit der allgemeinen thatsache begnügen müssen, dass Plautus contaminiert hat, können vielleicht hinzufügen, dass ausser den Commorientes die beiden stücke Rudens und Poenulus contaminiert sein mögen; den nachweis im einzelnen können nur die glücklichen unternehmen, welche das grässchen wachsen hören.

III.

‘Quam fabulam graecam Plautus Sticho expresserit, nescimus; verba enim ADELPHOE MENANDRU in versu 6 corrupta esse apparet (conf. Ritschelium parerg. I pag. 270 seq.), nec constat utrum fabulae an poetae an adeo utriusque nomen falso in didascaliam irrepserit.’ so äussert sich Studemund in seiner sonst in jeder beziehung gründlich abschliessenden behandlung der Ambrosianischen didascalie (commentationes philologiae in honorem Th. Mommseni s. 801), und er gibt damit zu erkennen, dass er von den ausführungen Ritschls, auf welche er im allgemeinen verweist, nur das negative, nicht das positive billigt. in der that ist es unbegreiflich, wie man die von Ritschl allerdings näher und besser begründete

hypothese KFHermanns, dass PHIL. sonst meist angenommen hat. ist geschichte als nackte thatsache, obzwar z. b. die besser begründete hyp. der Menaechmen angezweifelt wird, ein durchschlagendes bedenken nicht gewicht desselben herabzudrücken. zwei brüder und zwei schwestern; stern unter einander noch die der schildert, auch nicht die liebe der herausgehoben, sondern nur die liebe beider brüdern ist es, wodurch die zugleich die liebe der brüder zu drücklich hervorgehoben wird, aber und ihrem guten einvernehmen er ist es also, welcher der tendenz der der geschwisterliebe, der doch in diesen worten geküszeren bedenken thatsache beruhigen, dass titel im des inhalts entnommen zu sein einmal etwas unwesentliches, sondern zum titel genommen: denn wenn übersetzt ‘die beiden sich liebenden’ solchen deutung doch jeder halt. fragmente der Φιλάδελφοι sich wo mitteln lassen, dass sie aber keine mung zeigen, dass sie somit nach a biete der forschung einer begründete wege stehen, keineswegs aber selbst können: dann musz man Studemund diese so positiv hingestellte vermuthung ich vermag aber dieselbe noch einmal — wie Studemund ao. — in welchen jene vermuthung basiert, Ritschls vielmehr, ja ich glaube zu wissen mand etwas wissen wollte — zwei ver unter dem titel ‘Αδελφοί existiert hat tius, das andere Plautus übertragen würde die möglichkeit dieser annahme nicht Menanders ‘Αδελφοί β’ wirklich ton s. 319 Bk. citiert würden; er ft spreche sofort entscheidend, dass ge jenes scholion Menanders Adelphen sich bei Terentius wiederfindet (*ad inter se omnia*), nicht etwa bei Plautus erwidern: angenommen einmal, je folgt daraus als dass eben Terentius

natürlich der erste wieder bedeutender
geordnet: das gibt teils die wiederholung
von *qui primarum partium, qui secunda-*
rit qui quarti loci atque quinti actores
und, und das verhältnis ist zudem durch-
vergleiche auch Donatus praef. s. 3, 6;
was anders 12, 15). mit dieser deut-
et sich nun offenbar der unterschied in
dasz die hauptrollen durch die anfangs-
nebenrollen durch spätere schriftzeichen
and, in welcher weise dies zu verwerten
set sich noch eine weitere aussicht, die
dasz bei Terentius gerade zwei nicht
fünf schauspieler darstellbar sind und
gestellt wurden. steht dies in innerm
folgen, dasz demnächst auch der Phor-
Rudens und Poenulus contaminiert sind,
höhte schauspielerzahl nötig macht uns
nation an die hand gibt. es hätte dann
öfter aus bloßer Vermutung hingestellt
anhalt geboten, und für die so vagen
nation wäre wenigstens einiger anhalt
r auch die bedeutung dieses gesichts-
sich bewähren sollte — und das musz
ten bleiben — eine sehr beschränkte,
vermehrung des personals sehr leicht
zu führen musste, also ein durch fünf
destoweniger contaminiert sein kann.
l auch fürderhin mit der allgemeinen
dasz Plautus contaminiert hat, können
er den Commorientes die beiden stücke
miniert sein mögen; den nachweis im
eklichen unternehmen, welche das gräs-

III.

Plautus Sticho expresserit, nescimus;
Plautus in versu 6 corrupta esse apparet
(ag. 270 seq.), nec constat utrum fa-
riusque nomen falso in didascaliam
admund in seiner sonst in jeder be-
den behandlung der Ambrosianischen
philologiae in honorem Th. Mommseni
erkennen, dasz er von den ausfüh-
er im allgemeinen verweist, nur das
lligt. in der that ist es unbegreiflich,
rdings näher und besser begründete

hypothese KFHermanns, dasz PHILADELPHOE MENANDRU zu lesen sei,
sonst meist angenommen hat. ist sie doch in Teuffels litteratur-
geschichte als nackte thatsache, ohne fragezeichen hingestellt, wäh-
rend zb. die besser begründete hypothese Ladewigs über das original
der Menaechmen angezweifelt wird. und doch hatte Ritschl selbst
ein durchschlagendes bedenken nicht unterdrückt, wenn er auch das
gewicht desselben herabzudrücken suchte. es spielen im Stichus
zwei brüder und zwei schwestern; allein weder die liebe der schwe-
stern unter einander noch die der brüder unter einander wird ge-
schildert, auch nicht die liebe der brüder zu den schwestern irgend
herausgehoben, sondern nur die liebe der beiden schwestern zu den
beiden brüdern ist es, wodurch die handlung bedingt wird, während
zugleich die liebe der brüder zu den schwestern zwar nicht so aus-
drücklich hervorgehoben wird, aber doch aus ihrer treuen rückkehr
und ihrem guten einvernehmen erhellt. der begriff der gattenliebe
ist es also, welcher der tendenz des stückes entspricht, keineswegs
der der geschwisterliebe, der doch in *φιλάδελφος* liegt. über die in
diesen worten geäußerten bedenken wollte sich Ritschl mit der
thatsache beruhigen, dasz titel im altertum nicht vom wesentlichen
des inhalts entnommen zu sein brauchen. allein hier wäre ja nicht
einmal etwas unwesentliches, sondern etwas gar nicht hineinspielen-
des zum titel genommen: denn wenn Ritschl schliesslich *Φιλάδελφοι*
übersetzt 'die beiden sich liebenden geschwisterpaare', so fehlt einer
solchen deutung doch jeder halt. nehmen wir noch hinzu dasz die
fragmente der *Φιλάδελφοι* sich wol allenfalls mit dem Stichus ver-
mitteln lassen, dasz sie aber keine einzige auffällige übereinstim-
mung zeigen, dasz sie somit nach allen erfahrungen auf diesem ge-
biete der forschung einer begründeten identitätsannahme nicht im
wege stehen, keineswegs aber selbst eine solche annahme begründen
können: dann musz man Studemund gewis recht geben, wenn er
diese so positiv hingestellte Vermutung einfach hat fallen lassen.
ich vermag aber dieselbe noch weniger zu billigen, weil ich nicht
einmal — wie Studemund ao. — in den negativen darlegungen, auf
welchen jene Vermutung basiert, Ritschl beistimmen kann. ich glaube
vielmehr, ja ich glaube zu wissen dasz — wovon seit Ritschl nie-
mand etwas wissen wollte — zwei verschiedene stücke des Menandros
unter dem titel *Ἀδελφοί* existiert haben, von denen das eine Teren-
tius, das andere Plautus übertragen hat. Ritschl sagt ao. s. 270, er
würde die möglichkeit dieser annahme nicht einmal erwähnen, wenn
nicht Menanders *Ἀδελφοί* β' wirklich einmal in den scholien zu Pla-
ton s. 319 Bk. citiert würden; er fügt aber hinzu: gegen dies citat
spreche sofort entscheidend, dasz gerade der gedanke, um deswillen
jenes scholion Menanders Adelphen anführt (*κοινὰ τὰ τῶν φίλων*),
sich bei Terentius wiederfindet (*ad. 804 communia esse amicorum*
inter se omnia), nicht etwa bei Plautus im Stichus. darauf ist zu
erwidern: angenommen einmal, jenes citat wäre richtig — was
folgt daraus als dasz eben Terentius die zweiten Adelphen des Me-

nandros, Plautus demnach die ersten übertrug? denn wenn Ritschl sagt, gerade das Terenzische stück würde unter der voraussetzung von zwei gleichnamigen komödien als 'Ἀδελφοὶ α' zu bezeichnen sein, so entbehrt diese behauptung des grundes. Ritschl meinte aber mit Grauert (hist. u. philol. anal. s. 136 f.) und Könighoff (de ratione quam Ter. in fabulis graecis latine convertendis secutus est, Köln 1843, s. 62), auf das einmalige citieren von 'Ἀδελφοὶ β' sei nichts zu geben und jenes β' entstamme einer corruptel. dasz dergleichen corruptelen vorkommen, kann und braucht ja nicht umgeleugnet zu werden; in diesem falle handelt es sich aber nicht um eine einmalige citation. das zeugnis der Platonscholien tritt bestätigend zu dem der Stichusdidascalie, spricht direct dasselbe aus, was jene implicite enthält. wenn nun zu diesem doppelten äuszern zeugnis für eine zweite Menandrische komödie 'Ἀδελφοὶ die innere bestätigung hinzutritt, dasz im Stichus wirklich zwei brüder eine so hervorragende rolle spielen, dasz um ihre heimkehr sich das ganze stück dreht: so darf man schon hier fragen, was man eigentlich noch mehr verlangen soll? und doch kann einem weitem verlangen genüge geschehen. bei Stobaios anth. LVI 3 finden sich unter dem lemma Μενάνδρου 'Ἀδελφῶν folgende verse: χαῖρ', ὦ φίλη γῆ, διὰ χρόνου πολλοῦ ε' ἰδὼν | ἀσπάζομαι· τοῦτ' γὰρ οὐ πᾶσαν ποιῶ | τὴν γῆν, ὅταν δὲ τοῦμὸν ἐσίδω χωρίον· | τὸ γὰρ τρέφον με, τοῦτ' ἐγὼ κρίνω θεόν. in der grössern ausgabe des Menandros nahm Meineke an, das könnten nur worte des Demea sein, der auf sein landgut zurückgekehrt darüber seine freude ausspreche, und Meineke schloz daraus, bei Menandros hätte im gegensatz zu Terentius das stück teilweise auf dem lande gespielt. dagegen machte Grauert geltend, eine solche annahme sei von vorn herein bedenklich, verstoze gegen die dramatische ökonomie, zudem aber passten für die angenommene situation nicht die worte διὰ χρόνου πολλοῦ ε' ἰδὼν. (übrigens passt das ganze auch nicht für den charakter.) da nun Justinus περὶ μοναρχίας den letzten vers τὸ γὰρ τρέφον με, τοῦτ' ἐγὼ κρίνω θεόν als ἐν Ἀλιεῦσι vorkommend citiert, so nahm Grauert ein falsches citat bei Stobaios an und verwies sämtliche verse in die Ἀλιεῖς. dem schloz sich Meineke in den fragm. com. gr. IV s. 76 an und ebenso Ihne (quaestiones Terentianae, Bonn 1843, s. 31). wenn wir aber nun im Stichus III 1 finden, wie der eine bruder heimkehrt von der langen reise, wenn derselbe IV 1 nochmals darauf zurückkommt und v. 18 f. (= 523 f.) sagt: (*idam redeo.*) *nimiāst voluptas, si diu afueris domo, | domum ubi redieris, si tibi nulla aegritudo animo obviāst*: sollen wir da bei Stobaios abermals eine ähnliche corruptel annehmen wie in der didascalie und dem scholion — oder sollen wir auf ein solches zusammentreffen etwas geben? dasz Menandros die gnome τὸ γὰρ τρέφον usw. auch in den Ἀλιεῖς verwenden konnte, bedarf keines beleges, man braucht also gar nicht etwa bei Justinus eine citatsverwechslung anzunehmen: und doch wäre dies ebenso berechtigt wie die umgekehrte annahme jener gelehrten, ja

jetzt noch berechtigter, da eine stelle wie die bei Stobaios aber von unsern Adelphen. wechselung des citates 'Ἀδελφῶν Benfeys vorgang noch einmal versen ὁκτὼ τις ὑποχεῖν ἀνεφίλοτιμούμενος. für die sch. wie es diese verse voraussetzt Terenzischen Adelphen kein viertenmal dasselbe wegcorrigiert wir am schlusz des Stichus uns sehen, wo na. vorkommt [*tot quot digiti tibi sunt in manibus*] ἢ μὴ τέτταρα. [*tibi pro sapientia*]. wir sind aber auch da gewicht darauf legen, dasz δέδοικότα; bei Terentius nicht im original des Stichus I 2 im vorkommen konnte, vgl. v. 13 aus Menanders Adelphen, wo die man keinen oder keinen stück ausfindig machen konnte zur anknüpfung an den Stichus πονηροῖς ἐπιτρέπειν, | ἀλλ' ἡμῶν ὁ βίος λήγει μεταστραφέντες volentes macht der parasit im 198 ff. *sed curiosi sunt hic conspectu maximo, | quibus ipsis* mehr aber ist zu geben auf die τόξ ἐστιν· οὐδὲ εἰς γὰρ ὁμοτινός | δεόμενον· αἰτεῖσθαι γὰρ che bei Terentius kaum eine o auch verschieden bestimmte a eines der wesentlichen motive nach vergeudung ihres vermögens gültig werden, um dann, mit s verwandtschaftlichste liebe un

Ich denke, dies alles ist hi es könnte — so wenig ich da andere von den vorgeführten b es noch gerechtfertigt erschein ausführung im gegensatz zu s fabulam graecam Plautus Stichus ADELPHOE MENANDRU in versu

HEIDELBERG.

sten übertrag? denn wenn Ritschl
 ck würde unter der voraussetzung
 en als 'Ἀδελφοὶ α' zu bezeichnen
 ung des grundes. Ritschl meinte
 anal. s. 136 f.) und Könighoff (de
 ecis latine convertendis secutus est,
 alige citieren von 'Ἀδελφοὶ β' sei
 tstamme einer corruptel. dasz der-
 , kann und braucht ja nicht geleg-
 handelt es sich aber nicht um eine
 der Platonscholien tritt bestätigend
 pricht direct dasselbe aus, was jene
 diesem doppelten äusern zeugnis
 omödie 'Ἀδελφοὶ die innere bestäti-
 us wirklich zwei brüder eine so her-
 m ihre heimkehr sich das ganze stück
 ragen, was man eigentlich noch mehr
 einem weitem verlangen genüge ge-
 VI 3 finden sich unter dem lemma
 verse: χαῖρ', ὦ φίλη γῆ, διὰ χρόνου
 τουτὶ γὰρ οὐ πάσαν ποιῶ | τὴν γῆν,
 | τὸ γὰρ τρέφον με, τοῦτ' ἐγὼ κρίνω
 des Menandros nahm Meineke an, das
 sein, der auf sein landgut zurückge-
 spreche, und Meineke schloß daraus,
 atz zu Terentius das stück teilweise auf
 machte Grauert geltend, eine solche an-
 denklieh, verstosze gegen die drama-
 assten für die angenommene situation
 πολλοῦ c' ἰδύν. (übrigens passt
 charakter.) da nun Justinus περὶ μο-
 ἄρ τρέφον με, τοῦτ' ἐγὼ κρίνω θεόν
 citiert, so nahm Grauert ein falsches
 des sämtliche verse in die 'Ἀλκίε. dem
 gm. com. gr. IV s. 76 an und ebenso
 , Bonn 1843, s. 31). wenn wir aber
 ie der eine bruder heimkehrt von der
 1 nochmals darauf zurückkommt und
 m redeo.) *nimiāst voluptas, si diu*
redieris, si tibi nulla aegritudo animo
 baios abermals eine ähnliche corruptel
 ie und dem scholion — oder sollen
 treffen etwas geben? dasz Menandros
 sw. auch in den 'Ἀλκίε verwenden
 man braucht also gar nicht etwa bei
 ng anzunehmen: und doch wäre dies
 gekehrte annahme jener gelehrten, ja

jetzt noch berechtigter, da wir von den 'Ἀλκίε gar nicht wissen, ob
 eine stelle wie die bei Stobaios citierte in die handlung passte, wol
 aber von unsern Adelphen. aber noch nicht genug. dieselbe ver-
 wechselung des citates 'Ἀδελφοὶ mit 'Ἀλκίε hat Ihne ao. s. 32 nach
 Benfeys vorgang noch einmal statuiert für Athenaios X 431^c mit den
 versen ὁκτώ τις ὑποχεῖν ἀνεβόα καὶ δώδεκα | κυάθους, ἕως κατέεισε
 φιλοτιμούμενος. für die schilderung eines trinkelgelages mit comment,
 wie es diese verse voraussetzen, ist allerdings in den Menandrisch-
 Terenzischen Adelphen kein schicklicher platz; bevor wir aber zum
 viertenmal dasselbe wegecorrigen, werden wir uns besinnen, dasz
 wir am schlusz des Stichus das allerausgedehnteste trinkelgelage vor
 uns sehen, wo ua. vorkommt (v. 706 ff.) *vide quot cyathos bibimus.*
 | *tot quot digiti tibi sunt in manu.* | *cántio graecást: ἡ πέντ' ἢ τρία*
πίν' ἢ μὴ τέτταρα. | | *tibi propino. decimum a fonte tibi tute inde, si*
sapis. wir sind aber auch damit noch nicht zu ende. ich will kein
 gewicht darauf legen, dasz der vers τί πολλά τηρεῖν πολλά δεῖ
 δεδοικότα; bei Terentius nichts entsprechendes hat, sehr wol aber
 im original des Stichus I 2 im gespräch des vaters mit den töchtern
 vorkommen konnte, vgl. v. 135; aber noch zwei weitere fragmente
 aus Menanders Adelphen, welche uns Stobaios erhalten hat, für
 die man keinen oder keinen passenden platz in dem Terenzischen
 stück ausfindig machen konnte, geben eine unmittelbare handhabe
 zur anknüpfung an den Stichus. zunächst: οὐ παντελῶς δεῖ τοῖς
 πονηροῖς ἐπιτρέπειν, | ἀλλ' ἀντιτάττεθ'· εἰ δὲ μὴ, τάνω κάτω |
 ἡμῶν ὁ βίος λήκει μεταστραφεῖς ὁλος. über die *male curiosi*, *male*
volentes macht der parasit im Stichus ganz ähnliche reflexionen v.
 198 ff. *sed curiosi sunt hic complures mali, | alienas qui res curant*
studio máximo, | quibus ipsis nullast res quam procurant sua. noch
 mehr aber ist zu geben auf die verse: ἔργον εὐρεῖν συγγενῇ | πέντη-
 τός ἐστιν· οὐδὲ εἰς γὰρ ὁμολογεῖ | αὐτῷ προσήκειν τὸν βοηθείας
 τινός | δεόμενον· αἰτεῖσθαι γὰρ ἅμα τι προσδοκᾷ. diese worte, wel-
 che bei Terentius kaum eine oder nur eine ganz äusserliche, deshalb
 auch verschieden bestimmte anknüpfung finden konnten, berühren
 eines der wesentlichen motive des Stichus, in welchem die brüder
 nach vergeudung ihres vermögens dem Antipho fremd und gleich-
 gültig werden, um dann, mit schätzen wieder heimgekehrt, sofort die
 verwandtschaftlichste liebe und zärtlichkeit bei ihm zu finden.

Ich denke, dies alles ist hinreichend und mehr als wir brauchen:
 es könnte — so wenig ich dafür eine nötigung sehe — die eine oder
 andere von den vorgeführten beziehungen wegfallen, und doch würde
 es noch gerechtfertigt erscheinen, wenn ich auf grund der gegebenen
 ausführung im gegensatz zu Studemund und anderen sage: *quam*
fabulam graecam Plautus Stichus expresserit, scimus: verba enim
ADELPHOE MENANDRU in versu 6 incorrupta esse apparet.

HEIDELBERG.

FRITZ SCHÖLL.

8.

ZU TERENCE EUNUCHUS.

*Si quisquamst, qui placere se studeat bonis
quam plurimis et minime multos laedere,
in his poeta hic nomen proficitur suum.
tum si quis est, qui dictum in se inclementius
existumabit esse, sic existimet,
responsum, non dictum esse, quia laesit prior,
qui bene vortendo et eadem scribendo male
ex Graecis bonis Latinas fecit non bonas.*

5

es nimt mich wunder, dasz noch niemand an dem *in se* in v. 4, dessen überlieferung allerdings schon zu Donatus hinaufrecht, anstosz genommen hat. denn erstens ist die erklärang desselben, dasz mit dem *siquis* Luscus Lanuvinus, der *malevolus poeta*, gemeint sei, durchaus sprachwidrig, da *aliquis* immer indefinit ist, wie ja auch *Phorm.* prol. 12, wo dieselbe formel wiederkehrt (*nunc si quis est, qui hoc dicat aut sic cogitet*), der dichter mit dem *siquis* irgend einen beliebigen aus dem publicum meint. zweitens wäre es verwunderlich, wenn der dichter sich bei seinem widersacher, gegen den er ja sonst ziemlich rücksichtslos vorgeht, vor einem neuen ausfall gewissermassen entschuldigen wollte. dagegen musste ihm alles daran liegen das publicum, dem seine worte gegen Luscus leicht zu hart erscheinen konnten, darauf hinzuweisen, dasz er sich im falle der nothwehr befinde. das überlieferte *in se* wird daher weichen müssen. fragen wir nun, was an dessen stelle zu setzen sei, so wird ein wort, welches in der weise wie hier schon zur zeit der niederschrift des ältesten codex nicht mehr gebräuchlich war, viel für sich haben, nemlich *inde*, das ich hier am liebsten durch 'von dieser seite' (dh. von seiten des dichters, in dessen namen der prologus spricht) übersetzen möchte. anstosz und anlass zur verderbnis gab, dasz *inde* hier von einer person gebraucht wird, was ja aber im ältern latein öfter (*Ter. ad. 47. Pl. Curc. 722. Lucr. V 201*) und sogar noch bei Curtius III 1, 8 begegnet.*

NORTHEIM.

ROBERT SPRENGER.

* [bekanntlich stellt sich *inde* zu *is* wie *hinc* zu *hic*, *illinc* zu *ille* usw. nun wird aber in den Terenzischen prologen der dichter nie mit *is*, sondern constant mit *hic* bezeichnet (vgl. Ritschl in Reifferscheids Suetoni reliq. s. 505 = opusc. III s. 242); also wird auch oben nicht *inde* sondern *hinc* zu corrigieren sein. *hinc particulam*, um mit Servius zu Verg. *Aen. I 6* zu reden, *cum sit loci adverbium, Terentius vetuste ad personam transtulit* usw. dieses *hinc* war vermutlich in einer uralten hs. des dichters wegen des anlauts von *inclementius* ausgefallen, und ein alter abschreiber ergänzte, um den vers vor dem hiatus zu bewahren, das, wie oben überzeugend nachgewiesen ist, sinnwidrige *in se*. A. F.]